

Streit ums Leuchtturmprojekt

Der Jubel war gross, als die EU 2013 das Human Brain Project in die Welt gerufen hat, mit dem unter Leitung der ETH Lausanne das menschliche Gehirn simuliert werden soll. Bald kam es zum Streit, jetzt haben Schlichter eingegriffen.

BRUNO KNELLWOLF

Eigentlich will man mit dem Human Brain Project nichts anderes, als detailliert verstehen, wie ein Gehirn arbeitet und reagiert. Und die beste wissenschaftliche Art des Verstehens ist die Simulation. In diesem Sinn wurde das Human Brain Project, kurz HBP, vor zwei Jahren zu einem Leuchtturmprojekt erkoren.

Mit Supercomputern

Mit einem Gesamtbudget von 1,2 Milliarden Euro und 135 beteiligten Forschungsanstalten soll unter der Leitung der ETH Lausanne um Professor Henry Markram das menschliche Gehirn durch neuartige Supercomputer simuliert werden. Mit dem grössten Betrag, den die EU je für ein Forschungsvorhaben verteilt hat, will Europa an die Weltspitze der Neurowissenschaft gelangen.

gen. Viele erhoffen sich neue Einsichten für die Gehirnmedizin, also ein besseres Verständnis von Parkinson und Alzheimer.

Doch schon bald nach dem Jubel über das Forschungsprojekt kam es zum Streit, Schlichter wurden angerufen. Diese haben ihre Ergebnisse nun am Montag dem Direktorium des Projekts übergeben. Die Einsetzung eines Mediationsteams sei in der Wissenschaft einzigartig, sagt der Leiter dieses Teams, Wolfgang Marquardt in der «Süddeutschen Zeitung». Der Schlichter hatte es dabei mit zwei Fraktionen zu tun – mit Realisten und Visionären. Erstere hielten die Idee, das Hirn im Computer zu simulieren, schlicht für eine Spinnerei und für wissenschaftlich unmöglich.

Tatsächlich wird über die Frage, ob eine Maschine einem

Menschen, also künstliche menschliche Intelligenz, gleichgesetzt werden könne, heftig debattiert. Für den Neurowissenschaftler Lutz Jäncke ist das Gehirn ein Orkan, und viele Teile davon werden heute noch nicht verstanden. Und der Philosoph Georg Kohler sagt, dass ein Gehirn radikal anders aufgebaut ist als eine Maschine.

Grundsätzlicher Unterschied

Der menschliche Geist schwankt zwischen Bewusstseinszuständen hin und her, mal wach mal müde, reagiere er rational und irrational, «plötzlich gehen unsere Gedanken irgendwo anders hin und lösen genau so ein Problem. Intuition, Gefühle leiten unser Gehirn, nur Menschen hätten eine Ahnung von sich selbst», sagt Kohler. Im Computer sei aber niemand zu Hause. Menschen könnten einen

Schritt zurück und auch immer wieder die gleichen Fehler machen, eine Maschine nicht. «Er kann die Kriterien selber wählen und wieder reflektieren.»

Die andere Fraktion im Projekt sei die der Visionäre, welche die Grenzen dessen, was man im Moment für möglich halte, verschieben wollten, sagt Marquardt. Aber dieser visionäre Ansatz mit der Simulation eines Hirns habe überhaupt ermöglicht, ein solches EU-Flaggschiffprojekt an Land zu ziehen. Doch die beiden Fraktionen könnten sich nicht auf eine gemeinsame wissenschaftliche Zielsetzung einigen, erklärt Marquardt.

Er schlägt nun vor, die bisherige Führung um Henry Markram zu entmachten. Die Führungsstrukturen zu demokratisieren. Die Hirnforscher, die Markram im vergangenen Jahr aus dem Projekt ausgeschlossen

hatte, müssten wieder eingebunden und mit zehn Prozent am Budget beteiligt werden. «Bei ihnen läuft alles zusammen, physiologische und molekularbiologische Daten, Computersimulationen und Ergebnisse aus der Verhaltensforschung», sagt Marquardt.

Nur ein IT-Projekt

Zudem sollten realistische Ziele kommuniziert werden. Man dürfe keine Ergebnisse aus dem HBP versprechen, gemäss denen Krankheiten geheilt oder Verhaltensweisen vorbestimmt werden könnten. «In erster Linie handelt es sich um ein IT-Infrastrukturprojekt, das die Möglichkeiten für die Neurowissenschaft der Zukunft schaffen soll», sagt Marquardt. Das Direktorium des Projekts wird nächste Woche über die Vorschläge des Mediationsteams abstimmen.

HÖRBAR BÜCHER



Spurlos in New York

Spurlos verschwindet die siebenjährige Hailey aus dem Vorgarten. Sergeant Frank Decker läuft die Zeit davon. Die Tage vergehen, keine Spur von dem Mädchen mit dem kessen Blick. Dann verschwindet ein anderes Mädchen, der Mörder wird schnell gefunden. Aber ist er auch Haileys Mörder? Decker sagt: «Nein», und macht die Suche nach dem Kind zu seinem Lebensstempel. Er kündigt, kratzt Ersparnisse zusammen und durchforstet die USA im Auto. Don Winslow hat viele Statistiken zum Thema gelesen und streut sie recht permanent ins Geschehen ein. Doch wie sich Decker in den Fall verbeisst, wie er Fehler macht und wie er trotzdem vorwärts kommt und wie ungeheuerlich der Fall in Wirklichkeit ist – das hat Winslow extrem spannend erdacht und sehr trocken aufgeschrieben (Buch im Droemer-Verlag). Martin Kesslers angenehme tiefe Stimme, seine unaufgeregte Art, das Aufregende zu sprechen, lassen das Hörbuch zum wunderbaren Eintauch-erlebnis werden.

Don Winslow: Missing. New York, Sprecher: Martin Kessler, Argon Hörbuch 2015, 6 Std. 45 Min.



Alte Spuren in Berlin

Vier Jahre nach Dariojs Verschwinden wird die Leiche des Jungen im Berliner Grunewald gefunden. Es war Mord. Kommissar Lutz Gehring versucht, den Fall neu aufzurollen, befragt erneut seine Mutter Lida, die nicht mehr Putzfrau im Hause Reinartz, sondern jetzt Frau Reinartz ist. Seinen Vater Darko, der noch immer die Wölfe erforscht in der Lausitzer Heide. Die neuen Stiefbrüder von Darjo, Siegfried und Tristan. Gehring erkennt, dass ihm Empathie fehlt, und fragt auf der Kriminalakademie an, ob Sanela Beara ihm helfen könnte. Sanela ist Kroatian, wie Lida und Darko Tudor. Und sehr emotional. Elisabeth Herrmann schreibt Krimis am laufenden Band, Laura Maire bekam für ihre Version von «Schattengrund» den Deutschen Hörbuchpreis 2014 als beste Interpretin. Doch Schneegänger ist sehr länglich, auch in der gekürzten Form (Buch im Goldmann-Verlag). Herrmann kann Spannung aufbauen, dass man ihr auch noch durch adjektivüberladene Sätze und allerlei Wirren in der Handlung folgt, aber ein ungetrübtes Hörvergnügen ist das nicht. Elisabeth Herrmann: Schneegänger, Sprecherin: Eva Mattes, Der Hörverlag 2014, 8 Std.

Valeria Heintges

Ostschweizer an der Grafik15

Zum vierten Mal findet dieses Wochenende in den Maag-Hallen Zürich die Schweizer Werkschau für Grafik statt. Die Grafik15 interpretiert dabei den Begriff betont breit, das geht auch aus dem Titel «Mobil. In Touch with Digital Creation» des diesjährigen Pro-Helvetia-Projektes hervor, dem eine Sonderausstellung gewidmet ist. Und das Künstlerkollektiv Optical Flow lädt Besucherinnen und Besucher ein, auf einer Bühne eigene Kunstwerke zu schaffen.

Zu den namhaften Kunstschaffenden an der Grafik15 gehören die Berliner Künstlerin und Musikerin Saskia Hahn sowie der ehemalige Profisurfer und Grafiker David Carson. Unter den 120 Kunstschaffenden, die sich an der Grafik15 präsentieren, finden sich auch einige aus der Ostschweiz. Die in Winterthur arbeitende Thurgauerin Sarah Gasser zeigt ihr Projekt «Trockenpräparate». Die freischaffende Illustratorin hat komplett aus Papier 3D-Objekte geschaffen, eine Sammlung mit erfundenen Pflanzen- und Insektenpräparaten.

Diego Rohner aus St. Margrethen stellt seine «Childhood Heros» vor, Heldenfiguren aus seiner Kindheit, die er mit dem 3D-Drucker zu dreidimensionalen Objekten macht.

Fabio Melone aus Kreuzlingen ist als Modedesigner tätig. An der Grafik15 zeigt er seine freien Arbeiten. «Colorbloks» heisst das Studio, unter dessen Namen der St. Galler Marco Krapf Spiele insbesondere für iPhone und iPad veröffentlicht. «Colorbloks» heisst auch eines seiner Games. Dabei müssen farbige Quadrate so gedreht werden, dass sich eine bestimmte Reihenfolge ergibt – und das in einer begrenzten Anzahl von Zügen. (pd/as)

Fr, 13., bis So, 15.3., 11–20 Uhr, Maag-Hallen, Zürich



Die Zeldach-Konstruktion des Olympiastadions machte Frei Otto zu einem Star unter den Architekten.

Posthume Ehre für Architekt Otto

Am Montag ist im Alter von 89 Jahren der deutsche Architekt Frei Otto gestorben. Das Zeldach des Münchner Olympiastadions machte ihn berühmt. Der diesjährige Pritzker-Preis ist für ihn gedacht.

Es hätte so schön werden sollen. In zwei Wochen wollte die Jury des renommierten Pritzker-Preises verkünden, dass die oft als «Nobelpreis für Architektur» bezeichnete Ehrung in diesem Jahr an Frei Otto geht. Mitte Mai, kurz vor seinem 90. Geburtstag, sollte der Star-Architekt aus Leonberg bei Stuttgart die Auszeichnung in Miami aus der Hand seines berühmten Kollegen Frank Gehry erhalten.

Doch das sollte Otto nicht mehr erleben. Der Schöpfer der Zeldachkonstruktion des Münchner Olympiastadions starb am Montag im Alter von

89 Jahren. Die Pritzker-Jury zog die Verkündung der Ehrung daher vor. Der bisher einzige Deutsche, der die seit 1979 jährlich verliehene Auszeichnung erhielt, ist der heute 95-jährige Gottfried Böhm. Frei Otto ist der erste, der



Frei Otto (1925–2015).

den Preis posthum bekommt. Ottos Arbeiten seien «leicht, offen für Natur und Licht, nicht-hierarchisch, demokratisch, günstig und energiesparend», begründete die Jury ihre Auswahl. Die Nachricht von seinem Tod sei «sehr traurig», sagte Tom Pritzker, der Vorsitzende der Hyatt-Stiftung, die den Preis verleiht. «Die Karriere von Frei Otto ist ein Vorbild für Generationen von Architekten und sein Einfluss wird sich weiter bemerkbar machen.» Die Verleihung des Preises im Mai in Miami soll nun zu einer Würdigung von Ottos Leben und Werk werden.

Der 1925 im sächsischen Siegmars geborene Otto war Schüler des Star-Architekten Mies van der Rohe (1886–1969). Der ungewöhnliche Vorname «Frei» ist angeblich eine Erfindung der Mutter. Es soll ihr Lebensmotto gewesen sein.

Der vielfach ausgezeichnete Architekt verlor nie das Ziel aus den Augen, Wissenschaft und Natur in Einklang zu bringen. Unter anderem entwarf er Pavillons für die Expo 2000 in Hannover und die Weltausstellung 1967 in Montréal, er baute die St. Lukas-Kirche in Bremen und den «Tanzbrunnen» in Köln. (sda)

Anzeige



Immo-Messe Schweiz
20. - 22. März 2015



niveko freiformbecken
rivierapool glasfaserbecken
betonpoolausrüstung
edelstahlbecken

isostone-schwimmbadsystem
sanierungen
unterhaltungspflege
schwimmbadzubehör

beratung, planung und umsetzung
25 Jahre Schwimmbadtechnik

POOLMAN GmbH

Schwimmbadtechnik

Rehetobelstrasse 105, 9016 St. Gallen
Tel. 071 841 05 05 Fax 071 841 05 06
www.poolman.ch info@poolman.ch

Besuchen Sie unsere Ausstellung:
Mo - Fr 08:00 - 11:45 und 13:30 - 17:00 Uhr
April - Juni Samstag 09:00 - 12:00 Uhr